



Rathaus Umschau

Donnerstag, 23. Dezember 2021

Ausgabe 247

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Meldungen	2
› OB Reiter zu Auswüchsen der Corona-„Spaziergänge“	2
› Weihnachtsgrüße für an Heiligabend arbeitende Dienststellen	2
› Mobilitätsreferat: Grundschule an der Gerastraße gewinnt Wettbewerb	3
› MVHS erhält höchste Auszeichnung für Qualitätsmanagement	3
› Ausstellungsführungen im Münchner Stadtmuseum	4
› Ausstellungsrundgang zu „John Heartfield. Fotografie plus Dynamit“	5
Gesundheitsreferat in eigener Sache	7
Antworten auf Stadtratsanfragen	8
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Meldungen

OB Reiter zu Auswüchsen der Corona-„Spaziergänge“

(23.12.2021) Nach den Protesten von rund 5.000 Querdenkern sowie Gegnern der Corona-Maßnahmen gegen eine mögliche Impfpflicht in der Münchner Innenstadt erklärt Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Vorfälle wie am Mittwochabend sind für mich ein Missbrauch des Grundrechts auf Meinungsfreiheit und deshalb nicht akzeptabel. Die Stadt München hatte den Demonstrierenden die Möglichkeit geboten, ihren Protest gegen die Corona-Maßnahmen auf der Theresienwiese kundzutun. Doch stattdessen wurde diese Demo abgesagt und es finden sogenannte Spaziergänge durch die Münchner Innenstadt statt, die die öffentliche Sicherheit nun schon zum zweiten Mal gefährden. Für mich zeigt das ganz klar: Den Protestführern geht es nicht mehr nur um ihren Protest gegen die Corona-Maßnahmen, sondern sie suchen den Konflikt mit dem Staat. Auf diese neue Dimension des Protests müssen alle zuständigen Sicherheitsbehörden jetzt reagieren. Wir brauchen Konzepte, wie mit Protest-„Spaziergängen“ künftig verfahren werden soll. Es kann und darf nicht sein, dass bald private Treffen von mehr als zehn geimpften oder genesenen Menschen sanktioniert werden, hingegen tausende, vermutlich ungeimpfte Personen bewusst gegen geltende Regeln verstoßen, andere dadurch gefährden und dies keine Konsequenzen nach sich zieht. Den Demonstrierenden, die den friedlichen Protest suchen, rate ich: Schauen Sie bitte genau hin, wem Sie sich anschließen. Für mich gilt ganz klar: Jegliche Form von verbaler und körperlicher Gewalt ist vom Grundrecht der Versammlungs- und Meinungsfreiheit nicht gedeckt.“

Weihnachtsgrüße für an Heiligabend arbeitende Dienststellen

(23.12.2021) Nach einer jahrelangen Tradition hätte Oberbürgermeister Dieter Reiter mit seiner Ehefrau an Heiligabend fünf Münchner Dienststellen besucht, die auch an Weihnachten arbeiten und so der Versorgung und Sicherheit der Münchner Bevölkerung dienen. Doch abermals ließ die Corona-Pandemie dies nicht zu. Wie schon im vergangenen Jahr musste OB Reiter die traditionellen Weihnachtsbesuche leider absagen. Deshalb bedankte sich OB Reiter jetzt mit einem Schreiben und Geschenkpaketen bei den fünf Dienststellen, für die ein Besuch geplant war. Den Beschäftigten in der Feuerwache 8 Föhring, im Münchenstift-Haus an der Effnerstraße, im MVG-Betriebszentrum, im Klinikum Schwabing und der Polizeiinspektion 13 Schwabing schrieb OB Reiter: „Sie alle leisten großartige Arbeit und haben seit dem Ausbruch der Pandemie viel Flexibilität und Durchhaltevermögen bewiesen. Gerade aktuell ist Ihre Arbeit häufig

erneut mit Einschränkungen und großem Mehraufwand verbunden. Ihr täglicher Einsatz, durch den sich die Münchnerinnen und Münchner ganzjährig auf die Angebote und Hilfen ihrer Stadt verlassen können, verdient deshalb umso mehr Anerkennung. Stellvertretend für unsere Bürgerinnen und Bürger und auch persönlich möchte ich Ihnen deshalb an dieser Stelle für Ihren großen Einsatz danken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein schönes und glückliches Weihnachtsfest. Ich hoffe, Ihnen mit den Geschenkpaketen eine kleine Freude bereiten zu können.“

Mobilitätsreferat: Grundschule an der Gerastraße gewinnt Wettbewerb

(23.12.2021) Sie sind geradelt, mit dem Roller gefahren oder zu Fuß gegangen: Die 190 Kinder der Grundschule an der Gerastraße haben bewiesen, dass man ohne Elterntaxi sicher, schnell und klimaschonend zur Schule kommen kann. An zehn Schultagen im November gelangten die Kinder durchschnittlich 9,2 Mal klimafreundlich zur Schule und belegten damit Platz eins beim Wettbewerb „Fit in die Schule, fit für die Zukunft!“. Dafür wurden sie jetzt von Mobilitätsreferent Georg Dunkel mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Mobilitätsreferent Georg Dunkel: „Die Schülerinnen und Schülern haben gezeigt, dass man kein Auto braucht, um zur Schule zu kommen. Das ist gesünder, sicherer und besser für das Klima – und Spaß macht es den Kindern obendrein. Ich gratuliere ganz herzlich.“

25 Münchner Grundschulen haben am Wettbewerb des Mobilitätsreferats teilgenommen. Jedes Kind, das die letzten 250 Meter zum Schultor klimafreundlich zurückgelegt hat, durfte als Ansporn eine Eisscholle auf ein Poster kleben und damit sinnbildlich den schwindenden Lebensraum der Eisbären wieder vergrößern. Insgesamt wurden innerhalb von zwei Wochen mehr als 58.500 Eisschollen aufgeklebt und damit ebenso viele Schulwege klimafreundlich zurückgelegt. Durchschnittlich legte jedes Kind beachtliche 8,6 Schulwege in zehn Tagen per Rad, Roller oder zu Fuß zurück.

Mit dem Wettbewerb werden den Grundschulkindern die Zusammenhänge zwischen alltäglichen Entscheidungen und deren Einfluss auf das Klima vermittelt. Durch weniger Kfz-Verkehr vor den Schulen erhöht sich darüber hinaus die Verkehrssicherheit für die Kinder.

Der Wettbewerb fand 2021 erstmals statt und wird 2022 wiederholt. Weitere Informationen finden sich auf muenchenunterwegs.de/angebote/fit-in-die-schule.

MVHS erhält höchste Auszeichnung für Qualitätsmanagement

(23.12.2021) Die hohe Qualität von Bildungsangeboten, Beratung und Service steht im Mittelpunkt der Arbeit der Münchner Volkshochschule (MVHS). Seit dem Jahr 2004 verfolgt sie dieses Ziel auch mit Hilfe eines

systematischen Qualitätsmanagements nach EFQM (European Foundation for Qualitymanagement).

Nach den Zertifizierungen 2006, 2012, 2015 und 2018 konnte die MVHS bei einem externen Audit erneut ihr Ergebnis verbessern. Im Dezember erhielt sie einen sechsten Stern und das Zertifikat „Recognised by EFQM 6 star“. Dieses Ergebnis ist unter den großen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Europa einmalig und spricht dafür, dass die Münchner*innen an einer Institution mit denkbar hohen Qualitätsstandards lernen.

Gewinner sind die Teilnehmenden

Das EFQM-Modell versteht sich als ganzheitliches Unternehmensmodell, nach dem der Erfolg eines Unternehmens auf den drei Säulen Menschen, Prozesse und Ergebnisse steht. Diese drei Bereiche werden im Zertifizierungsverfahren von unabhängigen Assessoren bewertet. Die Qualität wird schlussendlich daran bemessen, welchen nachhaltigen Nutzen die Einrichtung ihren Kundinnen und Kunden bietet.

Die Münchner Volkshochschule GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Landeshauptstadt München und damit eine kommunale Einrichtung der Daseinsvorsorge. Sie ist mit rund 19.000 Veranstaltungen und rund 270.000 Belegungen pro Jahr die größte Volkshochschule Deutschlands. Im Jahr ihres 125. Jubiläums und auch angesichts der großen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie beweist das EFQM-Zertifikat, wie sehr sie sich bei ihrer Arbeit der Qualität verschrieben hat.

Ausstellungsführungen im Münchner Stadtmuseum

(23.12.2021) Das Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, lädt zu folgenden Ausstellungsführungen ein:

- Am Dienstag, 28. Dezember, von 16.30 bis 17.30 Uhr findet eine Führung zu den Glanzlichtern von „Typisch München!“ statt. Der Streifzug durch die Ausstellung stellt berühmte Münchner*innen vor, nimmt bemerkenswerte Ereignisse und Objekte zur Stadtgeschichte in den Blick und geht der Frage nach, weshalb München von vielen als einer der bevorzugten Plätze auf der Welt betrachtet wird. In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule.

Das Tagesticket ist zu einem ermäßigten Preis von 2 Euro erhältlich. Die Teilnahme kostet 4 Euro (direkt an Dozent*in).

- Am Mittwoch, 29. Dezember, von 16.30 bis 17.30 Uhr findet eine Führung durch die Sonderausstellung „Vertrauliche Distanz. Fotografien von Barbara Niggel Radloff 1958–2004“ statt. Die Fotografin Barbara Niggel Radloff entdeckte mit ihrer Kamera Menschen und Geschehen der Münchner Nachkriegszeit. Heraus kamen empathische Zeitbilder, lebhaftes Porträts und Fotoreportagen. Ihr gegenüber saßen namhafte Akteur*innen des Kulturlebens wie Hannah Arendt, Truman Capote oder

Erich Kästner. In den 1960er-Jahren arbeitete sie als Verlagsfotografin bei der "Münchner Illustrierten" – damals als einzige Frau. Diese erste Retrospektive schöpft aus dem umfangreichen Nachlass der Fotografin, macht ihren besonderen fotografischen Stil erfahrbar und bietet darüber hinaus Einblicke in den Bildjournalismus der Nachkriegszeit und in die Arbeitswelt einer Fotografin. In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule.

Das Tagesticket ist zu einem ermäßigten Preis von 3,50 Euro erhältlich. Die Teilnahme kostet 4 Euro (direkt an Dozent*in).

Anmeldungen für beide Veranstaltungen sind erforderlich und telefonisch montags und dienstags von 9 bis 13 Uhr, mittwochs und donnerstags von 14 bis 19 Uhr unter Telefon 48006-6239 oder online unter www.mvhs.de möglich.

Das Münchner Stadtmuseum verfügt über einen rollstuhlgerechten Zugang und eine barrierefreie Toilette. Es gilt die 2G-Plus-Regel (geimpft oder genesen plus tagesaktueller negativer Schnelltest, kein Selbsttest) und die FFP2-Masken-Pflicht. Weitere Informationen des Münchner Stadtmuseums zur Zugangsregelung unter <http://muenchner-stadtmuseum.de/information/aktuelle-besuchsregelungen>.

Ausstellungsrundgang zu „John Heartfield. Fotografie plus Dynamit“

(23.12.2021) Am Dienstag, 28. Dezember, 17.30 Uhr, findet im NS-Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1, ein Rundgang durch die Ausstellung „John Heartfield. Fotografie plus Dynamit“ statt. Der Eintritt ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich. Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt, die Plätze werden 15 Minuten vor Beginn vor Ort vergeben. Aktuell gilt für alle Rundgänge und Veranstaltungen die 2G-Plus-Regel und FFP2-Maskenpflicht. Weitere Informationen unter www.nsdoku.de.

John Heartfield gehört zu den innovativsten Künstlern des 20. Jahrhunderts. Seine Fotomontagen, insbesondere im Kampf gegen den Nationalsozialismus, haben nichts von ihrer Intensität und Sprengkraft eingebüßt. Seine einzigartige Bildsprache war wegweisend für den künstlerischen Umgang mit Fotografien. Heute spiegelt sie sich beispielsweise in Internet-Memes. Die Ausstellung (eine Kooperation mit der Akademie der Künste in Berlin) zeigt die vielen Facetten von Heartfields Werk und setzt einen Schwerpunkt auf seine politischen Arbeiten für die Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (AIZ).

Der Rundgang wird anhand ausgewählter Beispiele zunächst in Heartfields spezifische Bildsprache einführen: polarisierende Collagen, entstanden aus der Kombination von Pressebildern und Propagandaufnahmen, inszenierten Fotografien und oft ironischen Kommentaren, in denen er Krieg, Fa-



schismus und soziale Ungerechtigkeit angeprangerte. Auch das komplexe Bezugsfeld seiner Arbeiten – von Dada bis Brecht – ebenso wie Brüche und Widersprüchlichkeiten seines Werkes werden thematisiert. Vor dem Hintergrund seiner vom Exil zerrissenen Biografie werden die vielfältigen Facetten von Heartfields kraftvollem Werk aufgezeigt.



Gesundheitsreferat in eigener Sache

Jeder Verstorbene in München wird würdevoll bestattet

(23.12.2021) Zum Artikel der Bild „Kultwirtin im Tod allein“ vom 22.12.2021 nimmt das Gesundheitsreferat wie folgt Stellung:

In München gibt es weder Armengräber, noch werden Obdachlose anonym „verscharrt“. Jeder Verstorbene in München, egal ob er Angehörige hat oder nicht, wird würdevoll in einem Grab bestattet. Können keine Angehörigen, die sich um die Bestattung kümmern, ermittelt werden, sorgen die Städtischen Friedhöfe für eine würdevolle Bestattung und ordnen eine sogenannte „Bestattung von Amts wegen“ an. Diese „Bestattung von Amts wegen“ beinhaltet eine offizielle Trauerfeier auch mit einem Pfarrer, an der Freunde und Bekannte teilnehmen können, sowie die Bestattung in einem Einzel- oder bestehenden Familiengrab.

Die Kosten für eine „Bestattung von Amts wegen“ haben die Angehörigen zu tragen. Gibt es keine Angehörigen mehr, übernimmt die Landeshauptstadt München die Kosten.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 23. Dezember 2021

Circular Economy 8

Steigerung der Wiederverwendungsquote von gebrauchten Gütern und der Weiterverwendung von Retouren

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion) vom 31.3.2021

Keine Covid-Impfungen für Krankenhaus-Patienten?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion) vom 15.11.2021

Detektion der neuen Covid-Variante B.1.1.529 aus Südafrika in der Landeshauptstadt München

Anfrage Stadtrat Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 26.11.2021

Circular Economy 8

Steigerung der Wiederverwendungsquote von gebrauchten Gütern und der Weiterverwendung von Retouren

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion) vom 31.3.2021

Antwort Kommunalreferentin Kristina Frank:

Mit Ihrem Antrag fordern Sie die Landeshauptstadt München, Kommunalreferat, auf, ein Konzept zu entwickeln, um die Wiederverwendung von gebrauchten Gütern und die Weiterverwendung von Retouren zu steigern.

Begründet wird der Antrag damit, dass das Kommunalreferat mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM), dessen Wertstoffhöfen und der Halle 2 bereits einen wichtigen Beitrag zur Wiederverwendung von gebrauchten Gütern leiste, jedoch die Anstrengungen der Stadt aufgrund von knapper werdenden Ressourcen noch intensiviert werden müssen. Möglichkeiten wären zum Beispiel Popuptores in exponierter Lage zur Abholung oder zum Kauf von gut erhaltenen, aber gebrauchten Gegenständen, Marktsammeltage oder die Durchführung eines Ideenwettbewerbs. Oft sei es so, dass ein völlig intaktes Gerät, Kleidungs- oder Möbelstück dem Eigentümer nicht mehr gefalle, es für jemand anderen aber durchaus von Interesse sein könnte. Nicht immer würden beim Weiterverkauf die bekannten Onlineplattformen helfen. Deshalb sei die Einrichtung von Räumen sinnvoll, bei denen die Kund*innen diese Waren vor Ort begutachten und für kleines Geld erwerben können. Auch die kostenfreie Abgabe könne eine Lösung sein, bevor gut Erhaltenes einfach auf dem Müll landet. Im gewünschten Konzept sollen die bestehenden Angebote der privat betriebenen Kleiderkammern sowie Gebrauchtwarenhäuser möglichst mit eingebunden werden, um ein umfassendes Angebot und bestmögliche Synergien im Sinne der Menschen und der Umwelt zu schaffen.

Zudem wird sowohl um ein Konzept zur Wiederverwendung bzw. den Weiterverkauf von Retouren gebeten, das gemeinsam mit den in München tätigen Onlinehändlern entwickelt werden soll, als auch um eine Aufklärungskampagne seitens der Stadt, um Verbraucher stärker für das Thema zu sensibilisieren.

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch ein „laufendes“ Geschäft, dessen Besorgung nach Art. 88 Abs. 3 Satz 1 GO i.V.m. der Be-

triebssatzung des AWM dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zunächst möchte ich mich für die gewährte Fristverlängerung bedanken.

Zum Antrag vom 31.3.2021 teile ich Folgendes mit:

Der AWM ist am Puls der Zeit. Nicht zuletzt die Bedeutung von Klima- und Ressourcenschutz sowie der demographische Wandel haben den AWM dazu motiviert, seine Ziele noch höher zu stecken. So soll die Wiederverwendungsquote verdoppelt und der Zugang zu gut erhaltenen Gebrauchsgütern für alle Münchner*innen unkompliziert und quartiersnah möglich bleiben und werden.

Der AWM hat hierzu bereits im letzten Jahr ein Grundkonzept entwickelt, das im Wesentlichen auf Kooperationen basiert. So sollen im ersten Schritt Pop-up-Stores der Halle 2 entstehen, die das Angebot an Gebrauchsgütern näher zu den Bürger*innen in die Stadtviertel bringen und auch als Abgabestellen für gut Erhaltenes dienen. Zudem sollen diese Orte für Aktivitäten rund um das Thema Nachhaltigkeit genutzt werden. Ergänzend dazu ist geplant, die Wiederverwendungsquote durch Kooperationen mit anderen Gewerbetreibenden wie auch Gebrauchsgüterkaufhäusern zu erhöhen.

Die ersten strukturellen Änderungen, die es dem AWM überhaupt ermöglichen, derartige dezentrale Verkaufsstellen zu bewirtschaften und Kooperationen zu schließen, wurden bereits eingeleitet und befinden sich in der Umsetzung. Auch ein erstes Pilotprojekt für Pop-up-Stores steht in den Startlöchern.

Der AWM wird darüber hinaus gerne Kontakt mit (Münchner) Onlinehändlern aufnehmen und prüfen, inwieweit die durch den vermehrten Onlinehandel entstehenden Retouren in das Wiederverwendungskonzept integriert werden können.

Um die Bürger*innen für das Thema Wiederverwendung noch stärker zu sensibilisieren, hat der AWM bereits im Sommer dieses Jahres das Corporate Design der Halle 2 aktualisiert und ist dabei, die Öffentlichkeitsarbeit sukzessive – auch auf den gängigen online- und Social Media-Kanälen – zu intensivieren. So wird u.a. die Sichtbarkeit der Halle 2-Abgabestellen auf den zwölf Münchner Wertstoffhöfen verbessert. Gerne wird der AWM



auch prüfen, inwieweit das Thema Retouren und ebay Halle 2 noch mehr in die Öffentlichkeitsarbeit integriert werden kann.

Der AWM begrüßt die eingebrachten Ideen zur Steigerung der Wiederverwendungsquote und hofft, mit den aktuellen Planungen Ihren Vorstellungen und Gedanken zu entsprechen. Aufgrund begrenzter Kapazitäten und Ressourcen bitte ich gleichzeitig um etwas Geduld bezüglich der weiteren Umsetzung. Näheres wird dem Stadtrat im Rahmen der Beschlussvorlage zu „Zero Waste Munich“ im ersten Halbjahr 2022 mitgeteilt werden.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Keine Covid-Impfungen für Krankenhaus-Patienten?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion) vom 15.11.2021

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

„Unseren Informationen zufolge können Patienten, die sich aktuell stationär in einem Haus der München Klinik befinden, dort nicht gegen Covid-19 geimpft oder ‚geboostert‘ werden. Sie dürfen aber wegen der Corona-Regeln auch nicht das Krankenhaus verlassen, um sich bei ihrem Hausarzt impfen zu lassen. Für ältere und gefährdete Menschen, die sich länger in einer Klinik aufhalten (müssen), steigt damit das Risiko, sich mit Covid-19 zu infizieren. Dies kann für den einzelnen Patienten sehr gefährlich sein, ist aber auch dramatisch angesichts der aktuellen Auslastung der Münchner Krankenhäuser und insbesondere der Intensivstationen für das gesamte Gesundheitssystem der Stadt.“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung geleitet. Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Trifft es zu, dass in den Häusern der München Klinik nicht gegen Covid-19 geimpft wird? Falls ja, warum nicht?

Antwort:

Die München Klinik hat gerade im Frühjahr und Sommer 2021 rund 1.000 Patient*innen selbst geimpft und bietet dieses Angebot – z.B. in der Onkologie – auch weiterhin für Erst-, Zweit- und Auffrischimpfungen an. Natürlich ist die Organisation – Verbrauch von sechs Impfungen pro Vial – eine terminliche und logistische Herausforderung. Die Ärzt*innen erkundigen sich insbesondere vor Operationen, ob ein (ausreichender) Impfschutz besteht und impfen ggf. selbst. Weitere Informationen hierzu finden sich in der Pressemitteilung der München Klinik vom 16.9.2021: <https://www.muenchen-klinik.de/unternehmen/presse/pressearchiv/news/artikel/chirurgie-chefaerztin-der-muenchen-klinik-covid-19-ist-ein-erheblicher-risikofaktor-nach-operationen-der-beste-schutz-ist-die-impfung-1/>.

Frage 2:

Wie sehen die Stadtspitze und das städtische Gesundheitsreferat das Risiko für Klinikpatienten, die eine (Auffrisch-)Impfung bräuchten, sich im Krankenhaus anzustecken? Was wird bereits getan, um dieses Risiko zu minimieren? Welche Maßnahmen können zusätzlich ergriffen werden?

Antwort:

Die München Klinik hat seit Januar 2020 und damit in Deutschland die längste Erfahrung im Umgang mit SARS-CoV-2. Seitdem wurden die Hygiene- und Sicherheitsstandards ständig geprüft und erweitert – dazu gehören aktuell die Mitarbeitertestung sowie die Testung aller Patient*innen vor bzw. bei Aufnahme. Zudem erhalten alle stationären Patient*innen eine PCR-Testung am 5. Tag und danach jeweils fünf Tage nach dem letzten Test, um ihnen die größtmögliche Sicherheit während ihres Klinikaufenthalts zu bieten.

Somit dienen die aktuell gültigen Hygienebestimmungen dazu, das Risiko innerhalb der Klinik zu minimieren. Zusätzlich wurden und werden insbesondere vulnerablen Personen zahlreiche Angebote für Auffrischungsimpfungen gemacht, um diese Personen bereits vor einem möglichen Klinikaufenthalt bestmöglich zu versorgen. Auffrischungsimpfungen in Alten- und Pflegeheimen erfolgten bereits größtenteils während der Spätsommer- und Herbstmonate durch Hausärzt*innen. Mit der Empfehlung durch die STIKO wurden am 8.10.21 zusätzlich durch das Impfzentrum alle Heime angeschrieben und informiert, dass wieder mobile Teams angefordert werden können. Diese Anfragen wurden und werden prioritär und zeitnah durch das Impfzentrum bedient. Eine erneute telefonische Abfrage der Einrichtungen Mitte/Ende November 2021 zeigt, dass damit die Bedarfe der Alten- und Pflegeheime in München gut abgedeckt sind. Insgesamt haben bisher rund 3.696 Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sowie Senioren- und Behinderteneinrichtungen eine Auffrischungsimpfung erhalten. Weitere Impfkationen fanden und finden fortlaufend in den Alten- und Servicezentren statt, um insbesondere ältere Menschen mit Auffrischungsimpfungen versorgen zu können. Selbstverständlich wird bei allen Aktionen auch den Mitarbeitenden die (Auffrisch-) Impfung angeboten.

Frage 3:

Können mobile Impfteams an den Kliniken Impfungen anbieten?

Antwort:

Aufgrund der in der Regel kurzen Verweildauer im Krankenhaus und des ständigen Wechsels von Patient*innen stehen Nutzen und Aufwand des Einsatzes mobiler Impfteams nicht im Verhältnis. Ein Einsatz von mobilen Impfteams in den München Kliniken ist daher nicht sinnvoll. Bei längerer Verweildauer und entsprechender medizinischer Indikation können die Impfungen im Einzelfall durch das ärztliche Personal der München Klinik durchgeführt werden.

Detektion der neuen Covid-Variante B.1.1.529 aus Südafrika in der Landeshauptstadt München

Anfrage Stadtrat Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 26.11.2021

Antwort Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek:

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

„In Südafrika ist eine neue, potenziell hochinfektiöse Covid-Variante B.1.1.529 detektiert worden. Der internationale Verbreitungsgrad ist derzeit noch unklar. Offen ist auch, ob und wie stark die Impfstoffe gegen diese Variante wirken.

Daher frage ich den Oberbürgermeister (mit Bitte um Beantwortung im nächsten Gesundheitsausschuss):“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

*Ist die Covid-Variante B.1.1.529 in München bereits detektiert worden?
Wenn ja, wann das erste Mal und wie oft?*

Antwort:

Zum Nachweis der Covid-Variante B.1.1.529 (Omicron-Variante) steht als diagnostischer Goldstandard die Genomsequenzierung zur Verfügung, die als Beweis für die Variante gilt. Es handelt sich dabei um ein sehr aufwändiges, langwieriges Verfahren, bei dem gegebenenfalls erst nach 3 bis 6 Wochen ein Ergebnis feststeht.

Zusätzlich gibt es die Methode der variantenspezifischen-PCR (v-PCR). Diese gilt im Alltag als Nachweis, jedoch handelt es sich im wissenschaftlichen Sinn „nur“ um einen hochgradigen Verdacht auf die Variante. Das Robert Koch-Institut behandelt deshalb Fälle, in denen die Hinweise auf eine mögliche Infektion mit der Omikron-Variante durch eine vPCR aufgetreten sind, nur als Verdachtsfälle (nicht als bestätigte Fälle). Vorteil der vPCR ist jedoch die rasche Durchführbarkeit auch bei einer niedrigen Viruslast.

Der erste Münchner Verdachtsfall einer reiserückkehrenden Person aus Südafrika auf die neue Covid-Variante B.1.1.529 wurde dem Gesundheitsreferat am 29.11.21 gemeldet.

Bisher wurden dem GSR insgesamt 185 Verdachtsfälle mit positiver vPCR der Omikron-Variante (Stand 22.12.2021/9 Uhr) gemeldet. In 19 weiteren Fällen wurde das Ergebnis gemäß RKI-Definition bereits durch eine Ge-

nomsequenzierung bestätigt. Weitere Ergebnisse von Genomsequenzierungen zur Bestätigung der Verdachtsfälle stehen noch aus.

Frage 2:

Wie viele Labore können die Covid-Variante B.1.1.529 detektieren?

Antwort:

Für das Verfahren der variantenspezifischen PCR muss bei einer neuen Variante jeweils das erforderliche Agens neu entwickelt werden. Dies ist für die Omikron-Variante B.1.1.529 bereits erfolgt. Jedes Labor muss bei der Etablierung eines Verfahren Prozesse anpassen, Personal schulen und technische Voraussetzungen schaffen.

Das GSR hat mit einem großen Münchner Labor vereinbart, dass grundsätzlich 30% aller positiven PCR-Tests vPCR auf die Varianten Delta und Omikron untersucht werden. Diese Stichprobe dient der Information über die epidemiologische Situation in München und gibt einen guten Überblick. Ohnedies ist eine höhere Stichprobe derzeit nach Aussage des Labors aus Kapazitätsgründen nicht zu leisten.

Frage 3:

Ist geplant, alle Labore in München materiell und strukturell so auszustatten, dass sie auf die Covid-Variante B.1.1.529 testen können?

Antwort:

Die rechtlichen Vorgaben des Freistaats Bayern sehen derzeit eine Testung auf die Omikron-Variante nur in Fällen mit einschlägiger Reiseanamnese vor, d.h. bei vorherigem Aufenthalt in einem Gebiet, das hinsichtlich der Omikron-Variante zum Virusvariantengebiet deklariert worden ist. Es ist derzeit nicht vorgesehen, generell alle Tests im Hinblick auf den Verdacht des Vorliegens der neuen Virusvariante zu untersuchen.

Jedes Labor muss bei der Etablierung eines neuen Verfahrens Prozesse anpassen, Personal schulen und technische Voraussetzungen schaffen. Insofern ist die Einführung der Methode für die neue Virus-Variante mit nachfolgender Sequenzierung mit zusätzlichen Kosten verbunden. Abrechnungsmöglichkeiten bestehen für die Labore zur Varianten-Diagnostik in der Corona-Surveillance-Verordnung, der Coronavirus-Testverordnung sowie über die Krankenkassen. Das GSR hat keine Möglichkeit der Einflussnahme.

Ferner bietet das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) kostenlose Sequenzierungsmöglichkeiten für die Gesundheitsämter an. Dies wird selbstverständlich auch für Tests genutzt, die das GSR anordnet.

Frage 4:

Gibt es aus Münchner Sicht Anzeichen, dass diese Varianten in unserer Stadt eine wesentliche Rolle spielen könnte?

Antwort:

Die Variantendiagnostik dient der Klärung von epidemiologischen Fragestellungen und wirkt sich nicht auf die Behandlung aus. In welchem Maße die neue Covid-Variante B.1.1.529 eine wesentliche Rolle in München spielen wird, ist hinsichtlich der noch nicht gänzlich geklärten Infektiosität, Schweregrad der Erkrankung bei Infektion und Schutzwirkung der bisherigen Impfstoffe mit dieser neuen Variante zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Donnerstag, 23. Dezember 2021

Internet zu Weihnachten:

Münchener Bahnhofsmision erhält Glasfaseranschluss

Pressemitteilung SWM

Pandemiebewältigung im Fokus:

Generalmajor Breuer im Austausch mit Expert*innen der München Klinik

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

Weihnachten in Hellabrunn

Pressemitteilung Tierpark Hellabrunn

(teilweise voraus)

Internet zu Weihnachten: Münchner Bahnhofsmission erhält Glasfaseranschluss

SWM und M-net sorgen für zeitgemäßen Internetzugang

(23.12.2021) Die Bahnhofsmission am Gleis 11 des Münchner Hauptbahnhofs ist Anlaufstelle für Menschen, die sich in einer Notlage befinden und Unterstützung brauchen. Nun brauchte die Bahnhofsmission selbst Unterstützung: Die sehr schwache Internetanbindung machte es teils schwierig, die für schnelle Hilfe notwendigen Internetseiten zu öffnen oder Mails mit Anhängen zu handhaben.

Während andere Anbieter auf die Nachfrage nach einer besseren Anbindung aufgrund der vorhandenen Infrastruktur abwinkten, haben sich die SWM und M-net der Herausforderung gestellt und eine Lösung für die Versorgung dieser wichtigen sozialen Einrichtung entwickelt.

Die SWM sorgten für die Glasfaseranbindung und M-net für den leistungsfähigen Anschluss, der heute freigeschaltet wurde. Die Erschließungskosten tragen die SWM, während M-net der Bahnhofsmission ein vergünstigtes Angebot für den laufenden Betrieb ermöglicht.

Diese „Weihnachtsgeste“ stellt sicher, dass die



Freude über den zeitgemäßen Glasfaser-Internetzugang: Brigitte Spahn (links) und Barbara Thoma, Leiterinnen der katholischen und evangelischen Bahnhofsmission, dahinter Nelson Killius (links), Sprecher der M-net-Geschäftsführung und Andreas Mattivi, Leiter der Netzinfrastruktur bei der SWM Services GmbH

Spendengelder, von denen das Hilfsangebot weitgehend getragen werden, nicht für technische Infrastruktur ausgegeben wird, sondern da ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden, nämlich bei den Menschen.

Hinweis: Das Foto kann auf www.swm.de/presse heruntergeladen werden.

Presseinformation

Wo Covid-19 im Januar 2020 in Deutschland begann

Pandemiebewältigung im Fokus: Generalmajor Breuer im Austausch mit Expert*innen der München Klinik

München, 22. Dezember 2021. Am Mittwoch (22. Dezember) hat der Leiter des Corona-Krisenstabes im Bundeskanzleramt Generalmajor Carsten Breuer die München Klinik am Standort Schwabing besucht, um sich mit den Expert*innen vor Ort über die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre bei der Behandlung von 3500 Covid-Patient*innen auszutauschen. Breuer sprach mit Ärzt*innen und Pflegekräften sowie mit dem Krankenhaus-Krisenstab über die Vorbereitung auf eine steigende Anzahl von Infizierten durch Omikron. Oberbürgermeister Dieter Reiter brachte die Erfahrungen aus dem Krisenstab von Deutschlands größter Kommune ein: „Wir Kommunen müssen die Maßnahmen, die auf Landes- oder Bundesebene beschlossen werden, umsetzen. Ich begrüße es deshalb sehr, dass sich die Bundesregierung in Person von Generalmajor Breuer ein umfassendes Bild macht und uns ganz direkt nach Einschätzung und Bedürfnissen vor Ort befragt. Das ist ein neuer Stil der Zusammenarbeit, der sich nicht nur durch ad hoc Entscheidungen auf oberster Ebene auszeichnet, sondern auch unsere Erfahrungen miteinbezieht. Und das ermöglicht letztendlich ein abgestimmtes und vorausschauendes Handeln zum Besten aller.“

Generalmajor Breuer betonte: „Wir müssen in der kommenden Phase der Pandemie noch vorausschauender und nachhaltig agieren und unseren Blick schärfen. Die Omikron-Variante ist auf dem Vormarsch und darf uns nicht unvorbereitet treffen. Den Freistaat Bayern hat bereits die vierte Welle seit vielen Wochen besonders im Griff, viele Intensivstationen sind am Limit. Durch die Omikron-Variante droht eine weitere gravierende Verschärfung. Die Krankenhäuser sind zur Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung kritische Infrastruktur. Hier ist es mir wichtig zu erfahren, welche Erfahrungen hier gemacht wurden, die auf andere Einrichtungen übertragbar sind.“

„Covid-19 hat unser gesamtes Krankenhaus fest im Griff“

Die München Klinik behandelt aktuell 74 Covid-Patient*innen, davon 28 Patienten auf Intensivstationen. Die Versorgung ist personell so aufwändig, dass nur wenige wichtige Operationen und Eingriffe parallel möglich sind. Die Versorgung anderer Schwerkranker leidet. Generalmajor Breuer informierte sich in einem Fachinformationsgespräch mit OB Reiter, Klinik-Geschäftsführer Dr. Axel Fischer, der pflegerischen Klinikleiterin Astrid Göttlicher und dem ärztlichen Klinikleiter Dr. Christian Unzicker sowie den Expert*innen der beteiligten Fachbereiche (u.a. Covid-Versorgung, Krankenhaushygiene, Material und Logistik, Apotheke, Labor,

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Schlosser

Stellv. Pressesprecherin
Maike Zander

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

Krisenkommunikation) über die Herausforderungen, die die Pandemie an vier großen Klinikstandorten mit sich gebracht hat und weiter mit sich bringt. Von Welle zu Welle waren zahlreiche und umfassende Umstrukturierungen notwendig, um die Covid-19-Versorgung zusätzlich zur weiteren wichtigen Versorgung von Herzinfarkten, Unfallopfern oder Tumorpatienten zu gewährleisten. „Covid-19 hat unser gesamtes Krankenhaus fest im Griff. In der Öffentlichkeit wird häufig nicht gewahrt, welche Anstrengungen neben der akuten Covid-Versorgung auch hinter der kurzfristigen Einstellung von freiwilligen Unterstützer*innen, der internen Impfkampagne mit eigenem Impfzentrum für Mitarbeitende oder hinter der uns sehr wichtigen öffentlichen Aufklärung zur aktuellen Lage sowie zur hohen Sicherheit und Wirksamkeit der Impfstoffe stecken. An der Pandemiebewältigung ist bei uns der größte Teil unserer rund 8.000 Mitarbeitenden direkt oder indirekt beteiligt – das darf man kurzfristig nicht vergessen, wenn es um die für das gesamte Krankenhauspersonal jetzt so wichtige Eindämmung des Infektionsgeschehens geht, und auch nicht langfristig bei der notwendigen Refinanzierung dieser Vorleistungen, die im Gesundheitssystem nicht abgebildet sind“, so Dr. Axel Fischer. „Wir beobachten die Situation mit Sorge und Anspannung. Das Urteil des Expertenrates ist eindeutig: Uns erwartet eine Omikron-Welle mit hohen Risiken für Ungeimpfte, Menschen ohne Auffrischungsimpfung und für die kritische Infrastruktur“, ergänzt Dr. Fischer.

Mögliche Omikron-Welle trifft auf erschöpftes ärztliches und pflegerisches Personal

Im Anschluss an das Fachgespräch besuchte Generalmajor Breuer die Schwabinger Covid-Intensivstation, in der seit Beginn der Pandemie durchgehend schwerkranke Covid-19-Patienten teilweise über Wochen bis Monate versorgt werden. Nur eine einzige Woche hatte das Schwabinger Team im Sommer 2021 eine kurze Covid-19-Pause, bevor sich der erste Patient der vierten Pandemie-Welle ankündigte. Im Gespräch mit den Ärzt*innen und Pflegekräften werden die akuten Herausforderungen der aktuellen Pandemie-Phase deutlich. Oberarzt Dr. Niklas Schneider, der gemeinsam mit seinem Oberarzt-Kollegen Dr. Jürgen Lärmer die Intensivstation leitet, berichtet Generalmajor Breuer von jungen Patienten ab 30 Jahren in der 4. Welle, die länger als ältere Menschen mit dem Virus kämpfen, während das Team um sie kämpft. „Bis heute gibt es keine effektive Therapie gegen die Erkrankung, der beste und wichtigste Schutz ist die Impfung“, so Dr. Schneider. Besonders herausfordernd sind für das Team die vielen jungen, ungeimpften Patienten, von denen es ebenfalls einige nicht schaffen. Mit Blick auf ältere oder immunsupprimierte Patienten ohne dritte Impfung auf der Station zeigt sich vor Ort auch die hohe Relevanz der laufenden Booster-Impfkampagne. „Seit fast zwei Jahren folgt auf eine Welle die nächste. Wir sind einfach erschöpft. Jetzt bekommen wir es noch inmitten der vierten Welle mit Omikron zu tun, und zur Erschöpfung kommt die Unsicherheit, was die neue Variante für uns bedeuten wird. Aus Sicht unserer ärztlichen und pflegerischen Kollegen muss das Infektionsgeschehen jetzt mit allen Mitteln und Wegen aufgehalten werden“, sagt Dr. Lärmer. Das pflegerische Team rund um die Stationsleitung Esther Kaaden und stellvertretende Stationsleitung Alexandra Vossenkaul berichtet von den hohen psychischen und physischen Belastungen für das Personal nach zwei Jahren der anstrengenden Arbeit in warmer Schutzkleidung und der Versorgung schwerkranker Patienten, für die in dieser Zeit häufig die Nähe der Angehörigen fehlt und von den Pflegenden zusätzlich geleistet wird.

Die München Klinik legt seit Beginn der Pandemie den Schwerpunkt auf die psychosoziale Unterstützung der Teams. Geschäftsführer Dr. Fischer berichtet der Delegation vom großen Einsatz der Kolleg*innen aus dem internen Kriseninterventionsteam und von Unterstützungsangeboten durch die Fachklinik für Psychosomatik, die in der Form nicht an allen deutschen Kliniken gegeben ist, während der hohe Bedarf nur bedingt von externen Unterstützungsangeboten für belastetes Personal aufgefangen werden kann. „Dauerhaft hilft dem Personal aber nur eins: Wir müssen raus aus der vierten Welle, raus aus der Pandemie. Gegen Schlaganfall und die meisten Krebsarten gibt es keine Impfung – aber gegen Corona. Deshalb sollten die Menschen solidarisch handeln, sich selbst, ihre Mitmenschen und die Gesundheitsversorgung vor einer Überlastung schützen“, so Dr. Fischer abschließend.

Die Rolle der München Klinik in der Pandemieversorgung

Die München Klinik ist Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und mit annähernd 3.000 Betten vergleichbar groß wie die Berliner Charité – zum Verbund gehören vier Häuser der Maximalversorgung in Bogenhausen, Schwabing, Harlaching und Neuperlach. Hier wurden Ende Januar 2020 die ersten bestätigten

Covid-19-Patienten Deutschlands (Stichwort „Webasto Cluster“) und seitdem rund 3.500 Covid-19-Patienten klinisch versorgt, davon über 800 Patienten auf Intensivstationen. Der interne Krisenstab wurde im Februar 2020 erstmals einberufen und tagt seitdem ohne Unterbrechung regelhaft. Die frühzeitige Befassung und Vorbereitung auf die aktuelle Situation macht die München Klinik zum Ratgeber für Politik, Behörden und andere Kliniken. Im Rahmen von wissenschaftlichen Beiträgen beteiligt sich die Klinik am internationalen Wissensaustausch, forscht in klinischen Studien gemeinsam mit anderen Zentren an möglichen Gegenmitteln zur Behandlung von Covid-19 und stellt ihr Wissen seit Beginn der Pandemie über eine Sharing-Plattform anderen Kliniken und Gesundheitsversorgern zur Verfügung.

Eigene Pandemiebereiche zur Covid-19-Versorgung wurden zu Beginn der Krise an allen Standorten geschaffen, in Schwabing sogar ein Gebäudeteil zur isolierten Versorgung von Covid-19-Patienten baulich angepasst. Personal wurde von den Expert*innen der Stabstelle für Krankenhaushygiene geschult, Standards für die Besucher- und Mitarbeitertestung und Hygieneleitlinien geschaffen, Kontaktpersonen intern nachverfolgt, Sicherheitsdienste mit der Durchsetzung der eingeschränkten Besuchsregelungen beauftragt. Die Expert*innen für Logistik und Einkauf berichten dem Leiter des Corona-Krisenstabes im Bundeskanzleramt von den horrenden Preisen für Schutzausrüstung in der ersten Welle, von Maskenknappheit und begrenzten externen Testkapazitäten, die damals alles Handeln bestimmten. Und von den Lerneffekten: Vor der zweiten Welle hat die München Klinik zusätzliche Lagerflächen angemietet, die Kapazitäten der Schutzausrüstung reichen heute über viele Monate, die Testkapazitäten des eigenen Labors konnten unter hohem Einsatz des labortechnischen Personals von rund 30 Tests pro Tag auf rund 2.000 PCR-Tests pro Tag erhöht werden. Auch in der Medizin sind Fortschritte zu verzeichnen: Prof. Clemens Wendtner (Chefarzt Infektiologie) berichtet von monoklonalen Antikörpern, die in der München Klinik seit Kurzem vulnerablen Patient*innen mit z.B. Krebstumoren verabreicht werden und vor einem schweren Verlauf schützen können, falls trotz mehrmaliger Impfung noch keine Antikörper bestehen.

Dankbar zeigten sich OB Reiter und die Geschäftsführung der München Klinik gegenüber Generalmajor Breuer für die tatkräftige Unterstützung der Bundeswehr. „Die von der Luftwaffe durchgeführten Patiententransportflüge im Rahmen der Aktion Kleeblatt, durch die auch Verlegungen aus München in andere Bundesländer umgesetzt werden konnten, waren ein wichtiges Zeichen der Entlastung und Solidarität. Auch auf lokaler Ebene freuen wir uns über Unterstützung der Soldat*innen in unseren Kliniken und im Gesundheitsreferat. Es zeigt sich, dass diese Krise nur gemeinsam stemmbar ist – wir tun auf kommunaler Ebene alles, was in unserer Macht steht, um die Impf- und Boosterkampagne voranzubringen und das Krankenhauspersonal so schnell wie möglich zu entlasten. Ein solch entschlossenes Handeln wünschen wir uns auch auf Bundes- und Länderebene“, so OB Reiter. Insgesamt 17 Soldat*innen der Bundeswehr sind aktuell an allen Standorten der München Klinik tätig und unterstützen unter anderem bei Transportdiensten oder bei Testabstrichen. In der Vergangenheit hatte die Bundeswehr bereits mit einem mobilen Computertomographen (CT) als zusätzliche Diagnosemöglichkeit symptomatischer Patienten noch außerhalb der Klinik am Standort Bogenhausen ausgeholfen.

Bildmaterial vom Termin mit Generalmajor Breuer in der München Klinik Schwabing ab ca. 16.00 Uhr zum Download für alle Medien verfügbar unter: www.muenchen-klinik.de/unternehmen/presse.

Zusätzlich stellen Bayerischer Rundfunk (TV-Bilder) und dpa (Fotos) als Pool-Führer den Nachrichtenagenturen bzw. den öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten Material zur Verfügung.

Die [München Klinik](#) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 135 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Bis zu 160 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht rund einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlichem Wohnraum. Dafür zählt jeder Euro.

Pressemitteilung

Weihnachten in Hellabrunn

Es ist fast schon eine Tradition, dass die tierischen Bewohner in Hellabrunn bereits einige Tage vor Weihnachten einen bunt geschmückten Christbaum von ihren Tierpflegerinnen und Tierpflegern bekommen – nicht zuletzt auch, damit es pünktlich zu den Feiertagen weihnachtliche Fotos aus dem Münchner Tierpark gibt. In diesem Jahr freuten sich Giraffen, Zebras, Stachelschweine, Paviane, Pinselohrschweine, Riesenschildkröten, Waschbären, Meerschweinchen, Kattas, Kiangs, Schimpansen, Elefanten und sogar die Mäuse im Maushaus über kleine und große Tannenbäume.

Zugegeben, die Freude war nicht bei allen Tieren gleich groß – während sich die Schimpansen lautstark und in Windesseile über den mit Papayas, Äpfeln und Paprika geschmückten Baum hermachten, waren die Giraffen und Stachelschweine zunächst zögerlich – doch irgendwann packt jedes Tier die Neugierde. Die geschmückten Tannenbäume machen sich aber nicht nur auf den weihnachtlichen Fotos aus Hellabrunn gut, sie dienen auch der Tierbeschäftigung – schließlich gibt es solch einen Baum nicht jeden Tag und die Tiere sind mit den Leckereien und Geschenkboxen einen gewissen Zeitraum – der mal kürzer oder länger ist – beschäftigt. Das Verstecken und Verpacken des Futters erschwert die Suche nach Futter und simuliert so die Nahrungsbeschaffung in der Natur.

Generell lässt sich gut beobachten, dass Fluchttiere wie Kiangs, Zebras oder eben Giraffen etwas vorsichtiger mit ihrem Weihnachtsgeschenk umgehen als Waschbären, Kattas, Pinselohrschweine oder Paviane – hier lag der Baum deutlich schneller auf dem Boden und war auch von seiner schönen und leckeren Dekoration in Form von Früchten und Gemüse nach wenigen Minuten befreit. Am gemütlichsten gehen wohl die Seychellen-Riesenschildkröten mit ihrem Geschenk vor – da steht der Baum auch mal eine halbe Stunde völlig unbeachtet in der Anlage, bevor ganz gemächlich am Baumschmuck geknabbert wird. Bei der Hellabrunner Elefantenfamilie hingegen wird ganz anders vorgegangen: Hier werden die Bäume gar nicht erst geschmückt, da sie sowieso innerhalb kürzester Zeit zerkleinert und komplett gefressen sind.

„Es ist schön zu sehen, mit welcher Kreativität und welchem Herzblut sich die Tierpflegerinnen und Tierpfleger in Hellabrunn tagtäglich – und ganz besonders jetzt zu den Feiertagen – um ihre Schützlinge kümmern und Ihnen eine Freude bereiten. Das macht unseren Münchner Tierpark zu einem ganz besonderen Ort. Und so kann ich allen einen Besuch zur Weihnachtszeit wärmstens empfehlen“, so Aufsichtsratsvorsitzende und Bürgermeisterin Verena Dietl.

Tierparkdirektor Rasem Baban fügt hinzu: „Ich möchte allen Besucherinnen und Besucherin, die uns in diesem nicht einfachen Jahr die Treue gehalten haben, von Herzen danken. Ich wünsche all unseren Fans, Spendern, Förderern, Tierpaten, ehrenamtlich Engagierten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wunderschönes Weihnachtsfest.“

Wie in jedem Jahr gibt es auch nach Weihnachten noch weitere Christbäume für die tierischen Bewohner in Hellabrunn. Diese Bäume kommen von ausgewählten Händlern, sind schadstofffrei und wurden in der Regel vor Weihnachten nicht mehr verkauft. Ausgediente Weihnachtsbäume aus Privathaushalten können leider nicht angenommen werden.

Der Tierpark Hellabrunn hat an den Feiertagen wie folgt geöffnet:

- 24. Dezember (Heiligabend): 9 – 16 Uhr
- 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag): 9 – 17 Uhr
- 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): 9 – 17 Uhr
- 31. Dezember (Silvester): 9 – 16 Uhr
- 1. Januar (Neujahr): 9 – 17 Uhr

München, den 22.12.2021

Weitere Informationen:

Lisa Reininger

Pressesprecherin

Münchener Tierpark Hellabrunn AG

Tierparkstr. 30, 81543 München

Tel: +49(0)89 62508-718

Fax: +49(0)89 62508-52

Email: presse@hellabrunn.de

Website: www.hellabrunn.de

<http://www.facebook.com/tierparkhellabrunn>

Münchener Tierpark Hellabrunn AG

Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Verena Dietl, 3. Bürgermeisterin

Vorstand: Rasem Baban

Eingetragen in das Handelsregister

des Amtsgerichts München, HRB 42030

UST-IdNr.: DE 129 521 751